

Gartenpflanzen sind Lebewesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **47 (1942-1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gartenpflanzen sind Lebewesen

1. Man tut gut, die jungen Pflänzchen mit jungen Menschen zu vergleichen, die noch unbehilflich und auf gute Pflege angewiesen sind.

Eine Pflanze braucht *Licht* (Sonne, Halbschatten, Schatten), *Wärme* (Bodenwärme, Luftwärme), *Luft* (Luftzufuhr direkt und durch Bodenlockerung), *Wasser* (Regen, Gießen, Spritzen), *Nahrung* (natürliche und künstliche Nährstoffe, Dünger).

2. Was soll im Schulgarten gepflanzt werden?

Vor allem *Dauergemüse* (Nährstoffspender), das nicht zuviel Pflege braucht und gesamthaft geerntet werden kann, also:

a) *Wurzelgemüse*: Rübli, Randen, Schwarzwurzeln, Pastinaken, Knollensellerie, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln.

b) *Hülsenfrüchte*.

c) *Kohlgewächse*: Kohlrabi, Kabis und Wirz, Rosenkohl, chinesischer Kohl.

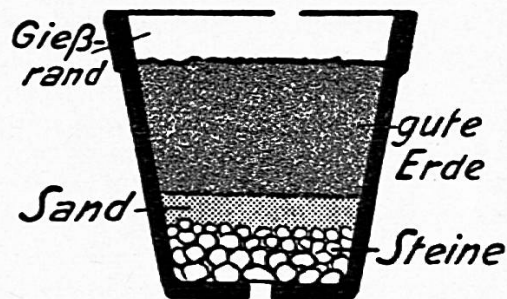
Ferner auch: Mais, Sonnenblumen und Mohn, Gewürz- und Teekräuter.

Gesundheitsspender: Blattgemüse und Salate aller Art, Rettiche, Federkohl, Tomaten und Gurken.

Ein *Versuchsbeet* dient verschiedenen Unterrichtszwecken und läßt dem jugendlichen Forschergeist etwas Spielraum (Keim- und Düngversuche).

Vom Samen und vom Säen

1. *Samenbeschaffung*. Eine wichtige Vorbedingung für den erfolgreichen Gemüsebau bildet keimfähiges *Saatgut*. Gibt es etwas Ärgerlicheres, als wenn nach erfolgter Aussaat nichts Grünes erscheint? Samen verloren und Zeit verloren! Wo liegt da der Fehler? Man bestellt die notwendigen Sämereien in bewährten Samengeschäften, aus deren *Katalogen* man viel lernen kann. Will man seiner Sache sicher sein, so kontrolliert man die Samensorten zum voraus auf ihre *Keimfähigkeit*.



2. *Keimversuche*. 100 Körner (oder einen Bruchteil von 100) gleichmäßig in eine Keimschale oder einen Blumentopf voll feingesiebter Komposterde aussäen, feucht und warm halten. Die Zahl der aufgehenden Pflänzchen gibt die Keimfähigkeit auf 100 (in Prozenten) an. Bei frischen Samen rechnet man mit einer durchschnittlichen Keimfähigkeit von 90 %. Auf einfachste Art lassen sich Samen auch zwischen feuchten Löschblättern auf die Keimprobe stellen.

3. *Saatkistchen, Treibbeetkasten*. Zur Anzucht von Setzlingen aller Art pflegt man in selbstgezimmerter *Saatkistchen* zu säen, die mit bester Gartenerde gefüllt sind. Nachts oder bei kaltem und nassem Wetter mit *Stroh-* oder *Schilfmatten* zudecken, oder warm stellen. (Saatversuch in Blumen-

töpfen im Schulzimmer.) Ideal ist der selbstgebaute Treibbeetkasten mit Glasfenster, der ein Vorzugsklima bietet und frühes Säen und Ernten gestattet.

4. *Aussaat ins Freiland. Regeln für das Säen* : Säe die Samenkörner nie zu dicht und nicht zu tief. Bedecke sie mit Erde, aber nie höher als die Samenkörner selbst hoch oder dick sind. Drücke die deckende Erdschicht und die Samen mit dem Handrücken an, damit diese fest mit der Erde verbunden werden. Lege eine Schicht Torfmull darüber und drücke sie an. Begieße die Aussaatfläche sofort und halte sie stets feucht.

Wir unterscheiden zwei grundverschiedene *Säeverfahren* :

1. Die Samen werden *in Reihen oder Rillen* ausgelegt. Reihen- oder Rillensaat. Sie allein gibt Höchstserträge.
2. Der Samen wird *in breitem Wurfe*, breitwürfig, über das Beet gestreut. Diese Saatart wird selten mehr angewendet.

Breitsaat (ältere Methode)	Unterschied	Reihensaat (neueres Verfahren)
Große Flächen bleiben unausgenützt. Pflanzen stehen entweder zu eng oder zu weit. Saatgut wird verschwendet. Bodenbearbeitung fast unmöglich.		Land wird gleichmäßig ausgenützt. Zwischenkulturen möglich! Pflanzen entwickeln sich unter gleichen Bedingungen. Saatgut wird gespart. Regelmäßiges Hacken, auch Düngen zwischen den Reihen wirkt günstig auf die Entwicklung.

Saattabelle anlegen.

Gemüseart	Sorte	Aussaat	Abstände	Ernte	Bemerkungen
Radieschen	Ostergruß	A. März ins Treibbeet	ca. 10 cm stupfen	nach 5—6 Wochen	viel Gießen. Lüften
Karotten frühe	Nantaise	M. März ins Freiland	Reihen 20—30 cm	nach 10—12 Wochen	
Schwarz- wurzeln	Einj. Riesen	A. April	Reihen 20 cm	November	sandiger Boden
Mais	Zuckermais	M. Mai	100 × 40 cm 3 Korn	unreif von Aug.—Sept.	Häufeln Düngen
Tomaten	Westlandia	März ins Treibbeet	Reihen 10 cm	Aug.—Okt.	Pikieren in Töpfe, April

Aus Heft 12 **Gesunde Jugend** Beiträge für den Unterricht

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen förderte auch im vergangenen Jahr nach Kräften die Erziehung zur Nüchternheit als einer Grundlage von Gesundheit, Widerstandskraft und Tüchtigkeit. Er diente der Nahrungshaltung unseres Landes, indem er an Lehrer und Schüler 70 000 *Anleitungen zu vermehrtem Anbau* in Garten und Feld abgab. Der Wertschätzung des Obstes dienen die kurzgefaßten « *Versuche mit Obst* » von Dr. *Max Oettli*, die der Verein in 10 000 Exemplaren verbreitete. Um die geistigen Grundlagen der Nüchternheitsbewegung zu pflegen, gab der Verein ein Lebensbild des großen schwedischen Vorkämpfers und Volkserziehers *Peter Wieselgren*, der vor 100 Jahren besonders erfolgreich als Universitätsprofessor und Pfarrer wirkte, heraus. Es eignet sich zur Lektüre für Erzieher und zu Erziehende.

Die genannten Schriften sowie weitere Stoffsammlungen und Materialien für den Unterricht stehen auch in diesem Jahre Lehrern und Schulen zur Verfügung; sie können auch zur Ansicht vom Landesvorstand des Vereins in Bern (Kirchbühlweg 22) bezogen werden.
M. J.